Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 41

Rubrik: Narrenkarren

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Entwicklung

Als Daimler das erste Automobil bestieg, war es noch gar nicht erfunden. Aber die Leute klatschten wie verrückt, denn das Einsteigen in das noch gar nicht erfundene Auto war so wirklichkeitsgetreu, dass sich die Zuschauer genau vorstellen konnten, wie es wäre, wenn endlich das Automobil erfunden ist. Der Höhepunkt der Begeisterung war erreicht, als Daimler mit lautem Krach den Motor anwarf und dann mit etwa dreissig Stundenkilometern davonbrauste.

Ein neues Zeitalter war angebrochen.

Als die Gebrüder Wright die Flugmaschine aus dem Hangar rollten, da gab es das Flugzeug noch gar nicht. Niemand begriff, was die angestrengte Arbeit der beiden Erfinder bedeuten sollte. Erst als die zwei über das Feld rannten und sich plötzlich im selbstgebastelten Gestell in die Luft erhoben, da verstanden die Leute, dass sie einem historischen Augenblick beigewohnt hatten. Sie jubelten und tobten vor Freude.

Ein neues Zeitalter war angebrochen.

Als die erste Atomspaltung gelang und die erste Atombombe gebaut wurde, da beriefen sich die Wissenschafter auf die These, dass die Technik weder Gut noch Böse sei, und rieben sich die Hände – in Unschuld. Als die erste Atombombe über Hiroshima niederging, wussten die Leute:

Ein neues Zeitalter war angebrochen.

Als die ersten Menschen den Fuss auf den Mond setzten, sassen Millionen von Menschen gebannt vor dem Fernsehapparat. Die Astronauten beriefen sich auf Gott und den Erfindergeist des Menschen. Auf der Erde wurde allen klar:

Ein neues Zeitalter war angebrochen.

Wir leben mit dem Auto, dem Flugzeug, der Atombombe und den Raketen. Unaufhaltsam schreiten wir rückwärts voran. Doch niemand will es wahrhaben:

Bald einmal haben wir das Steinzeitalter erreicht.

Dort erwarten uns die Affen und begrüssen die wenigen übriggebliebenen Menschen als ihresgleichen. Mit Zeichen geben sie den neuen Menschen-Affen zu verstehen, dass sie als Tier-Affen es viel besser gemacht haben, indem sie sich gar nie zum sogenannten höchsten Lebewesen entwickelt hätten.

Darum ist es nicht so sicher, wer im Zoologischen Garten hinter Gittern ist: diejenigen, die hineinblicken in den Käfig, oder diejenigen, die uns aus dem Käfig ansehen ...

Tierfreunde

Im Herbst
wenn die Nebel kommen
trägt der wahre
Tierfreund
die Tiere am Körper
als wären es lebendige Tiere
die Pelze und Felle der
Nerze, Marder, Leoparden
Chinchillas und Robben

Verstehen Sie mich?

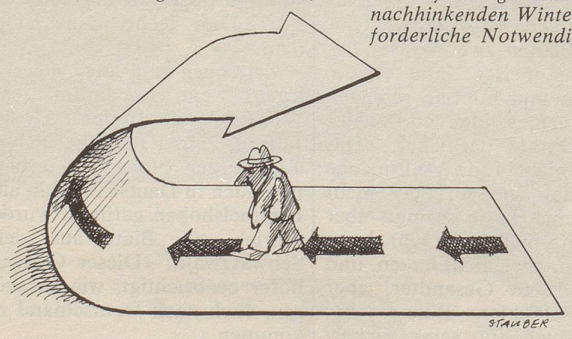
In Basel tagten kürzlich die Germanisten. Aus aller Welt waren sie angereist, die Philologen. Ueber dreihundert Referate standen auf dem Programm: über Sprache und Sprachwissenschaft, über Literatur und Literaturwissenschaft. Was ja eigentlich nicht verwundern sollte, denn Germanisten haben von Berufes wegen mit der Sprache zu tun. Und Sprache dient nicht zuletzt der Verständigung. Aber gerade hier beginnen offenbar die Schwierigkeiten. Bald wird es soweit sein, dass sich die Germanisten nicht mehr mit Nicht-Germanisten verständigen können, selbst untereinander haben sie Mühe, die gleiche Sprache zu sprechen und zu schreiben, obschon es alle mit dem Deutsch zu tun haben. So sprach der Leiter der Tagung, Professor Heinz Rupp aus Basel, die dringlichen Worte: «Da die Sprache das wichtigste Kommunikationsmittel ist, müssen die Forschungsresultate jedem an Literatur und Sprache interessierten Menschen zugänglich sein.» Es bleibt nur zu hoffen, dass die Teilnehmer diese Mahnung verstanden haben.

Nicht verstanden hat Hieronymus Zwiebelfisch die Sätze eines andern Germanisten. Er hat sie sich aber notiert, um sie ständig gegenwärtig zu haben, vielleicht, so hofft er, trifft er auf jemanden, der ihn über ihren Sinn verständlich aufklärt: «Im Bereich kybernetischer Modellvorstellungen sucht man nach einer geeigneten Beschreibung für den komplexen Vorgang menschlicher Kommunikation. Die einseitige Kommunikationskette ‹Sender-Nachricht-Empfänger›, wie sie die Informatik benutzt, wird erweitert zum Modell des rückgekoppelten Systems eines komplexen Informationsaustausches.»

Ja, so einfach ist das. Die Verständigungsschwierigkeiten nehmen zu, deshalb kann man sich nicht mehr so leichtverständlich ausdrücken. Es lebe die Germanistik, denn ohne sie würde die deutsche Sprache verständlicher.

Ein Eidgenosse wünscht ...

... dass in der Schweiz die Winterzeit eingeführt wird. Im nächsten Sommer sollen unsere Uhren bekanntlich die gleiche Zeit anzeigen, die im benachbarten Ausland gilt. Dadurch verliert die Eidgenossenschaft an Eigenständigkeit! Um unsere europäische Sonderstellung zu bewahren, ist deshalb die Einführung der um eine Stunde nachhinkenden Winterzeit eine erforderliche Notwendigkeit.



Attraktive Töchter

Wer wünscht sie sich nicht! Der Stolz der Eltern. Vielleicht hätte Vater insgeheim doch lieber einen Sohn gehabt – Stammhalter heisst das am Stammtisch; doch mit den zunehmenden Jahren seiner Tochter wächst auch Vaters Glück. Und wie ein Pfau marschiert er mit der siebzehnjährigen Tochter durch die Stadt, verfolgt von neidischen, begehrlichen oder fragenden Blicken. Die eigene Tochter ist immer eine Schönheit.

Dieser Meinung war ich eigentlich auch. Nun ist aber diese erschüttert worden in ihren Grundfesten. Da las ich in einer Zeitung, die gratis ins Haus geflogen kam, die Ueberschrift «Attraktive Töchter». Natürlich begann ich sofort zu lesen. Betrifft es andere, fremde Töchter – um so besser, sagte ich mir. Ich wurde furchtbar enttäuscht. Die begehrtesten Töchter sind nicht mehr aus Fleisch und Blut, nur weiblich sind sie noch – darum Töchter. Ich las weiter und liess mich belehren: Attraktive Töchter, das sind offenbar in unserer Zeit die Tochtergesellschaften von Stammfirmen. Und je grösser das Mutterhaus, desto mehr Töchter hat es in der Regel. Die Fruchtbarkeit hängt also davon ab. Nun ja ... Niedergeschlagen ging ich ins Badezimmer. Nach dem Duschen zog ich frische Kleider an – und begab mich schnurstracks in die Stadt. Ich wollte unbedingt richtige attraktive Töchter sehen!

Muskeln

Wie bin ich froh, dass die Badesaison ihrem Ende zugeht. Bei der gehabten Hitze trieb es auch mich in die öffentlichen Gartenbäder, und in den Ferien wollte ich natürlich ebenfalls vom Strand profitieren. Aber es war keine ungetrübte Freude.

Immer wenn ich an einem Spiegel vorbeikam, da befiel mich eine grosse Traurigkeit: Wie mager war mein Körper! Eine richtige Bohnenstange, ein Hungerturm ohne Muskeln und geschwellten Thorax. Deshalb blickte mir auch nie ein Mädchen nach –

Seit heute kann ich jedoch hoffen. Schon freue ich mich auf den nächsten Sommer. Mein Körper wird wie verwandelt sein, denn ich habe endlich die farbige Broschüre angefordert, die mich in allen Details aufklärt, wie ich in nur fünf Minuten pro Tag das werde, was ich mir schon so lange ersehnte: ein dynamischer, athletischer Mann! Die erzielten Resultate werde ich sogar auf dem Kraftmesser ablesen können.

Frauen, aufgepasst! Der revolutionäre Apparat, die aufsehenerregende Neuheit im Sektor der muskelbildenden Geräte, ermöglicht einen beispiellosen Muskelzuwachs.

In der kommenden Saison werde ich also über die folgenden Eigenschaften verfügen: einen stahlharten Griff, kraftvolle Bizepse und Vorderarme, breite, kraftvolle Schultern, einen männlichen Brustkasten, der buchstäblich Kraft atmet, die begehrte V-Form des Oberkörpers über einer schmalen Taille, stahlharte Bauchmuskeln, Kraft und Energie in den Beinen und Oberschenkeln. Jawohl! Und die Frauen werden mich umschwärmen wie Motten das Licht. Ich werde nur leicht die Muskeln spielen lassen, und bereits liegen mir die Odalisken zu Füssen. Endlich bin ich ein Winner. Gewiss, mein Kopf wird, gemessen am muskelstrotzenden Körper, klein erscheinen – aber wer beurteilt denn einen Menschen nach dem Kopf ...

Der Rückspiegel

An meinem Auto brach kürzlich der Rückspiegel (aussen, links) ab. Also fuhr ich den Wagen in die Garage. «Das erledigen wir sofort», sagte der Garagist, «fahren Sie in die fünfte Etage.» Dort angekommen, bat mich ein Mechaniker, kurz zu warten. Nach zehn Minuten fragte er mich nach meinem Wunsch. Später schickte er den Lehrling ins Ersatzteillager, um einen neuen Rückspiegel zu holen. Es dauerte eine gute Viertelstunde, bis der Lehrling wieder zurückkam. Mit leeren Händen. Jetzt suchte er seinen Meister. Als er ihn endlich gefunden hatte, erklärte der Lehrling, es habe im Lager keine Rückspiegel mehr für diesen Wagentyp. «Natürlich hat es», sagte der Meister, «du musst halt die Augen aufmachen.» Der Lehrling ging wieder weg. Und es dauerte abermals eine Viertelstunde, bis er – diesmal mit einem Rückspiegel – zurückkam. Nun versuchte er die Ueberreste meines abgebrochenen Spiegels zu entfernen. Der Erfolg seiner zehnminütigen Arbeit bestand in mehreren Kratzern im Blech. Dann schritt ein Geselle zur Hilfe. Nullkommaplötzlich war der Rückspiegelüberrest weg. Mit der Montage des neuen Spiegels klappte es aber nicht, denn der Lehrling hatte vergessen, ein bestimmtes Schräubchen mitzubringen. Also ging er wieder ins Lager, ich musste wieder warten. Die Montage des Rückspiegels dauerte dann zwei Minuten. Nach rund anderthalb Stunden verliess ich die Garage.

Heute habe ich die Rechnung für den Ersatzrückspiegel bekommen. Neben dem Material wurden mir anderthalb Mechanikerstunden verrechnet. Die Fakturistin konnte natürlich nicht wissen, dass ich gesehen hatte, wie lange die Arbeit tatsächlich gedauert hat: höchstens zehn Minuten. Der Rest war Leerlauf. Nun weiss ich mindestens, warum Garagenrechnungen immer so hoch sind. Bei den Automechanikern ist es wie bei den kantonalen und eidgenössischen Beamten: am teuersten ist der Leerlauf.

???

Auf die Frage, warum er nicht mehr als Ghostwriter für Bundesrat Ritschard arbeite, antwortete der Schweizer Schriftsteller Peter Bichsel: «Eigentlich wollte ich schon immer den Milchmann kennenlernen, anstatt einem Bundesrat Sätze vorzuschreiben, aus denen Geschichten zur falschen Zeit entstehen. Des Schweizers Schweiz ist heute durchaus fähig, unredigierte Bundesratstexte von Kindergeschichten zu unterscheiden. Deshalb statte ich Willy Ritschard nicht mehr länger mit meinen Federn aus, er soll in den kommenden Jahreszeiten seine Lorbeeren selber sammeln. Ein guter Gockel kräht schliesslich auch mit seiner eigenen Stimme und nicht durch ein eingebautes Tonbandgerät.»

Definition *Wer oder was ist dynamisch? Ein Mensch, der überall gleichzeitig ist und das Leben im Griff hat, bis der Tod nach ihm greift ...*

Die Neuerscheinungen aus dem Nebelspalter-Verlag liegen in den nächsten Tagen bei Ihrem Buchhändler für Sie bereit:

Carl Böckli – Bö
So simmer
Ein satirischer Schweizerspiegel
204 Seiten mit 140 Zeichnungen und Versen
Taschenbuchformat Fr. 12.80

Nebelspalter
Spätlese 80
Eine Auswahl von Karikaturen und Texten
120 Seiten mehrfarbig, Grossformat Fr. 15.80

Horst
Haitzinger
Karikaturen 80
Politische Karikaturen
72 Seiten mit 66 Zeichnungen
Fr. 14.80

Häsch dä ghört?
Fritz Herdi sammelte Witze über Adam, Fernsehen, Feuerwehr, Fussball, Kino, Pelz, Schirm, und ... und ...
Illustriert von Jürg Furrer.
100 Seiten Taschenbuchformat Fr. 9.80

Nebelspalter-Bücher sind Bücher zum Schmunzeln, Lächeln, Denken und Schenken